Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12 bis 1 Uhr

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 10. Mai 1883. Nr. 213.

Deutscher Reichstag.

83 Sitzung vom 9. Mai.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: Geh. Rath Bödiker u. A.

Präsident: Am 22. d. M. feiert ein Mann, der lange Jahre hindurch, in wichtiger Zeit, an dieser Stelle (Präsidium) gestanden hat, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Da der Reichstag vor dem Jubiläumstage voraussichtlich keine Sitzung halten wird, so sehe ich mich veranlaßt, mir die Vollmacht zu erbitten, dem Herrn Präsidenten Simson die herzlichsten Glückwünsche des Hauses darbringen zu dürfen. (Lebhafter, allseitiger Beifall.) Ich erkenne darin die Zustimmung des Hauses.

Tagesordnung:

Fortsetzung der Berathung der Gewerbeordnungsnovelle.

Es handelt sich zunächst um die Wiederholung der Abstimmung über das Amendement Dr. Baumbach zu § 148, wobei sich bekanntlich am vergangenen Freitag die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausgestellt hatte. Nach diesem Amendement soll die Bestrafung der Hausirer wegen Uebertretung der Bestimmungen des § 60 nur auf Antrag eintreten dürfen.

Dieses Amendement wird bei Zählung (Hammelsprung) mit Stimmengleichheit (125 gegen 125) abgelehnt, § 148 darauf mit 131 gegen 130 Stimmen angenommen.

Zu § 149, welcher u. A. Denjenigen mit einer Strafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 8 Tagen bedroht, der, ohne einer Innung als Mitglied anzugehören, sich als Innungsmeister bezeichnet, beantragt Abg. Dr. Baumbach die Streichung dieser Bestimmung.

Die Abgg. Dr. Baumbach und Büchtemann begründen diesen Antrag mit Hinweis darauf, daß die Innungsmeister vor den Nichtinnungsmeistern durchaus keinen Vorzug, namentlich in Bezug auf besondere Qualifikation, verdienten, und es daher auch gar keinen Sinn habe, die unbefugte Bezeichnung als Innungsmeister, die wahrscheinlich nie vorkommen würde, unter Strafe zu stellen.

Die Abgg. v. Kleist-Retzow und von Minnigerode befürworten die Aufrechterhaltung der Bestimmung, indem sie behaupten, daß in Handwerkerkreisen Werth auf den Schutz dieser Bezeichnung gelegt werde, und Geh. Rath Bödiker behauptet, daß eine Strafbestimmung darum, weil sie wenig oder niemals zur Anwendung gelange, noch nicht überflüssig sei.

Die Position wird mit 139 gegen 123 Stimmen aufrecht erhalten, der Antrag Baumbach somit abgelehnt, und der Rest des Gesetzes ohne weitere Diskussion genehmigt, womit die zweite Lesung dieser Vorlage erledigt ist.

Es folgt der Antrag der Abgg. Dr. Thilenius und Genossen, betreffend die

Niedersetzung einer Sachverständigen-Kommission zur Untersuchung der Stromverhältnisse des Rheines und der ihm zuströmenden Nebenflüsse mit Einschluß des Oberlaufs.

Abg. Dr. Thilenius begründet seinen Antrag, indem er ausführt, daß unsere Wasserwirthschaft noch lange nicht sich auf der Höhe befindet, auf der sie stehen sollte. Man scheint noch immer kein Gewicht darauf zu legen, welche eminente Wichtigkeit die Wasserfrage für die nationale Wohlfahrt hat. Es sei nothwendig, daß endlich das Reich die Sache angreife, natürlich ohne Eingriff in die territoriale Staatsoberhoheit. Redner begründet seinen Antrag in den einzelnen Punkten und bittet im Interesse des wirthschaftlichen Lebens der Nation, im Interesse der Humanität um Annahme seines Antrages.

Unterstaatssekretär im landwirthschaftlichen Ministerium Marcard erklärt, daß seitens des Herrn Reichskanzlers bereits die einleitenden Schritte in dieser Angelegenheit gethan seien. Die betreffenden Behörden seien angewiesen, in Erwägung zu ziehen, welche Mittel geboten erscheinen, um ähnlichen Unglücksfällen in Zukunft vorzubeugen, soweit die menschliche Kraft dazu ausreicht. Er könne versichern, daß die Regierung mit Ernst und Nachdruck der Sache ihre Aufmerksamkeit zuwenden werde. Ob das auf dem von dem Antragsteller vorgeschlagenen Wege oder auf einem anderen geschehen werde, das halte er zur Zeit noch für eine offene Frage. Es seien der Regierung verschiedene Vorschläge zur Abwehr der Wasserschäden gemacht, die sämmtlich in der Hauptsache in der Anlegung von Reservoirs und in der Verbesserung des Deichwesens gipfeln. Seine persönliche Meinung gehe dahin, daß die Gefahr des Hochwassers nur zu vermeiden sei durch eine Erweiterung des Profils des Rheinstromes, namentlich in seinen oberen Gegenden. Je mehr man bestrebt sei, dem Rheinstrom ein enges Bett zu geben, desto mehr erhöhe man die Gefahr. Alle anderen Vorschläge mögen ja für lokale Verhältnisse zweckmäßig sein, eine absolute Sicherheit bieten sie aber nicht; es sei auch nicht zu übersehen, daß die Natur selbst unüberwindliche Hindernisse geschaffen hat. Mit den Zielen des Antrages sei die Regierung einverstanden, er habe deshalb gegen dessen Annahme nichts zu erinnern. (Beifall.)

Abg. Dr. Marquardsen: Die Wassersnoth scheine allerdings in den Rheingegenden epidemisch zu werden. Daß hier etwas geschehen müsse, liege auf der Hand; es müssen Anstalten getroffen werden, welche ähnlichen Kalamitäten für die Zukunft vorbeugen. Daß diese Anstalten vom Reiche ausgehen müssen, sei unzweifelhaft, denn es handele sich hier nicht um einen badischen, oder hessischen, sondern um einen deutschen Rhein; der Rhein sei recht der deutsche Fluß. Die bereits in Angriff genommenen Korrektionen reichten nicht aus, künftigen Gefahren vorzubeugen, und darum bitte er um Annahme des Antrages Thilenius.

Abg. Dietze (Barby) schildert aus eigener Erfahrung die Zustände an der Elbe. Er wünscht, daß die Untersuchung sich nicht blos auf den Rhein, sondern auch auf die übrigen deutschen Ströme erstrecken möge. Man sollte in dieser so wichtigen Frage überhaupt nicht allzu einseitig vorgehen und bei den Strom-Korrekturen nicht immer ausschließlich das Interesse der Schifffahrt, sondern in noch höherem Maße das Interesse der Uferbewohner im Auge haben.

Geh. Ober-Baurath Fast erwidert, daß die Uferbewohner Gelegenheit hätten, ihre Wünsche der Regierung mitzutheilen. Der Wasserbautechniker wäre sehr gern bereit, Rathschläge, welche auf die Verbesserung der Ufer abzielten, entgegenzunehmen. Die Verwaltung gehe nicht einseitig vor, sie nehme in gleicher Weise sowohl das Interesse der Schifffahrt, wie auch das der Uferbewohner wahr.

Abg. Schröder (Friedberg) begrüßt den Antrag Thilenius mit Freuden und hofft, daß seitens der Regierung Korrektion des ganzen Rheinstroms nunmehr stattfinden werde. Allerdings seien Kalamitäten, wie die vorjährigen, selten, aber auf je zehn Jahre kämen auf den Rhein sieben Wasser-Nothstandsjahre. Das sollte doch wohl Anlaß geben zu denken. Die Wasserbautechnik wolle er nicht unmittelbar verantwortlich machen, aber es steht fest, daß die Techniker mehr das Interesse der Schifffahrt, als das der Uferbewohner wahrnehmen. Der Redner empfiehlt auch die Anlage von Wasser-Telegraphen.

Abg. v. Schalscha erklärt sich gegen den Antrag, der nach der Erklärung des Regierungs-Vertreters überflüssig sei. Es liege eine gewisse Ironie in dem Antrage. Gestern lehnte das Haus die Vorlage wegen der Holzzölle ab, die dazu bestimmt gewesen sei, Walddevastationen zu verhindern, und heute beklage man die Walddevastationen, die zum Theil die Wassernoth mit verschuldet hätten.

Abg. Uhden spricht ebenfalls für eine größere Berücksichtigung der Landwirthschaft bei den Strom-Korrektionen.

Abg. Dr. Reichensperger hält den Antrag Thilenius theils für zu weitgehend, theils umfasse er zu wenig. Redner macht gegen denselben mehrfache Bedenken geltend, namentlich findet er es bedenklich, daß eine Armee von Wasserbautechnikern sich mit der Sache beschäftigen solle; das führe nicht zur Klärung der Verhältnisse und deshalb glaube er nicht, daß der Antrag, so wie er liegt, zur Annahme gelangen könne.

Abg. v. Wangenheim beantragt zusätzlich, die Untersuchung auf alle deutschen Ströme auszudehnen.

Abg. Garrig nimmt die badische Regierung gegen den Vorwurf in Schutz, durch ihre Rheinuferbauten die Wassersnoth zum Theil verschuldet zu haben. Baden könne doch nicht das Wasser bei sich behalten. (Heiterkeit.) Nach Meinung des Redners hätten die Kalamitäten niemals den Umfang angenommen, wie dies thatsächlich geschehen, wenn die übrigen Rheinuferstaaten in gleicher Weise ihre Pflicht gethan, wie Baden. Den Antrag Wangenheim hält Redner in der vorliegenden Form für unannehmbar.

Abg. Grad (Elsaß) erklärt sich für den Antrag Thilenius, obwohl er gegen denselben mancherlei Bedenken entwickelt. Besonders der Ansicht tritt er entgegen, daß durch die Erweiterung des Hochwasserprofils den Kalamitäten gesteuert werden könne.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen und nach einer kurzen Empfehlung des Antragstellers wird der Antrag Thilenius angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Hänel wird für ungiltig erklärt.

Die Wahl des Abg. Wander (9. Gumbinnen) wird dem Kommissionsbeschlusse gemäß für giltig erklärt.

Die Wahl des Abg. Frhrn. v. Schorlemer-Alst beantragt die Kommission zu beanstanden.

Nachdem die Abgg. Dr. Windthorst und Schott sich für den Antrag der Kommission ausgesprochen, wird derselbe auch angenommen.

Das Haus vertagt sich darauf auf Dienstag, den 22. Mai, 1 Uhr.

Tagesordnung: Krankenkassengesetz; Interpellation Johansen, betr. die nordschleswigschen Optanten.

Schluß 4 3/4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Wie aus Bassano mitgetheilt wird, widerfuhr der von Trient nach Venedig reisenden deutschen Kronprinzessin und ihrer Tochter ein kleines Reiseabenteuer, das nicht ohne heitere Momente verlief. Die hohe Reisende, welche auf dem Wege mit einer ungeheuren Menge von Blumenbouquets und Kränzen bewillkommt worden war, führte die duftigen Spenden in ihrem Wagen mit sich. An der Grenze wurde die Karosse durch die italienischen Zollbeamten visitirt, und die darin vorgefundenen Blumen konfiszirt. Trotzdem Graf Seckendorff den Douaniers auseinandersetzte, daß die Bouquets den Prinzessinnen gehörten, ließen sich die Wächter des Gesetzes nicht irre machen und zerstörten die Blumen, indem sie sie auseinanderrissen und in alle Winde streuten. Wie es sich herausstellte, ist momentan an den italienischen Grenzen eine Pflanzensperre in Kraft. Die Zollbeamten hatten das Importverbot in ihrem Eifer auch auf Blumen ausgedehnt.

— Man schreibt dem „B. B.-C." aus Paris:

Während die zahlreichen Werke und Schriften über Paris und Frankreich aus deutscher Feder sich meist einer vollkommenen Objektivität zu befleißigen pflegen, will leider der gehässige Ton, den französische Autoren seit der Kampagne von 1870—71 in Büchern über Deutschland anschlagen, noch immer nicht verschwinden. Als neueste Publikation auf diesem Gebiete ist das soeben im Verlage des Hauses Hachette erschienene Buch „Deutschland im Jahre 1883" von Pey zu signalisiren. Zur Charakteristik dieses Buches dürfte die nachfolgende, auf gut Glück herausgegriffene, wortgetreu übersetzte Stelle genügen: „Wir befinden uns in den letzten Tagen des düsteren Novembermonats 1870. Im Erdgeschoß einer der eleganteſten und komfortabelsten Villen von Versailles in einem hellerleuchteten, gut durchwärmten Speisesaal sitzen an einem Tisch, der mit den reichsten, verschiedensten und bizarrsten Gerichten beladen ist — Sommer'sche Spickgänse und Varziner Wildschwein, Rheinfelder Schinken und Himbeergelée mit Mostrich (!) — Herr von Bismarck und die ersten Beamten seiner Kanzlei, die Räthe und Sekretäre von Keudell, Abeken, Hatzfeldt, Lothar Bucher, Moritz Busch 2c. Sie lachen des Schnees, welcher die Fenster peitscht; sie plaudern munter und trinken abwechselnd (!) Kornbranntwein, den man ihnen aus Berlin geschickt, und Champagner, welchen sie in den Kellern Herrn v. Rothschild's requirirt haben." . . . . Der Autor entwirft nun als Kontrast zu diesem Wohlleben ein in den schreiendsten und gräßlichsten Farben gehaltenes Bild von den Leiden, welche die belagerte Stadt Paris auszustehen hat und fährt dann wörtlich fort: „Indessen thaten nach der Ansicht der Leute, welche wir, den Rücken am Kaminfeuer, die Ellbogen auf dem Tischtuch, schwatzend, trinkend und rauchend, in der bequemen Villa von Versailles sehen, Hunger, Krankheit und die Krupp'schen Kanonen ihre Arbeit nicht schnell genug; sie fanden die Agonie der großen Stadt zu langsam und in ihrer Ungeduld erhob sich einer von ihnen und lief an das Fenster, da er am Himmel einen rothen Lichtschein bemerkt zu haben glaubte. „Wahrhaftig, ich glaube, Paris brennt!" rief er freudig aus. „Denken Sie das nicht", antwortete Herr von Bismarck, „was mich anbetrifft, so werde ich nur zufrieden sein, wenn ich den Geruch gerösteten Menschenfleisches (!) verspüren werde." . . . . . Ein anderes Mal, als man erzählte, daß trotz des Bombardements die Pariser mit ihren Kindern auf den Boulevards spazieren gingen, fragte der Chef: „Sie haben sie also noch nicht alle aufgegessen?" und das gefällige Auditorium empfing mit lärmendem Gelächter dieses Kannibalenwort, wie einen liebenswürdigen Einfall des Esprits!" . . . . . Und dieses widerwärtige Pamphlet, welches den Fürsten Bismarck als einen nach geröstetem Menschenfleisch Appetit verspürenden Oger hinstellt und den Leser glauben machen will, daß deutsche Kanzleiräthe und Gesandtschaftssekretäre Himbeer-Gelée mit Mostrich essen und bei ihren Mahlzeiten Kornbranntwein und Champagner durcheinander trinken, stehen Pariser Journale nicht an, warm es als „ein gutes Bibliothekbuch, welches man zu konsultiren nöthig hat", zu empfehlen!!

— Katkow's Organ, die „Moskauer Zeitung", erfährt, daß die unter dem Vorsitz des Ministergehilfen Nikolajew stehende Kommission folgende Steuererlässe und Amnestiebefehle für die Krönung des Czaren entworfen hat: Verringerung der Kopfsteuer um sechszehn Millionen Rubel; Erlassung aller Kron-Nachrechnungen, welche den Beamten gemacht werden, wenn sie sechshundert Rubel pro Person nicht übersteigen; Erlaß der Strafzahlungen für Umgehung der Stempelgebühr und Terminversäumniß bei Auslandspässen; ferner: Befreiung aller unter Gericht stehenden Personen, wenn auf ihre Vergehen nicht mit Rechtsverlust verbundene Strafe steht, und eine Reihe von Erleichterungen für bereits verurtheilte Verbrecher in Bezug auf ihre Strafen.

— Die Deutschen in Oesterreich beginnen allmälig daran zu denken, ihrerseits mit denselben Waffen sich zu wehren, mit denen ihre Gegner sie bedrängen. So treten bereits Wiener Blätter offen mit dem Vorschlage auf, in Deutsch-Oesterreich alle nichtdeutschen Beamten von den Aemtern auszuschließen. Hervorgerufen wurde dieser Vorschlag von einer seit längerer Zeit im Gange befindlichen sehr lebhaften Agitation, welche von der Regierung verlangt, daß gleichzeitig mit der Verlegung der Verwaltungen sämmtlicher galizischer Eisenbahnen nach Lemberg die noch in Galizien befindlichen deutschen Eisenbahnbeamten aus dem Lande entfernt und durch „Landeskinder" ersetzt werden sollen. Das Gleiche wurde bekanntlich schon in anderen nichtdeutschen Theilen Oesterreichs durchgeführt, und wo dies noch nicht der Fall ist, da wird es systematisch angestrebt. Es wäre daher nur ein gerechter Akt der Nothwehr, wenn der erwähnte Vorschlag der Wiener Blätter zur Anwendung käme, denn während der Kreis der für die Deutschen zugänglichen Aemter immer mehr eingeengt wird, werden die Aemter auch in rein deutschen Gebieten und selbst in Wien von Nichtdeutschen förmlich überschwemmt. Freilich dürften die Deutschen, selbst wenn sie die Nothwehr in der entschiedensten Weise durchführen, noch immer im Nachtheile bleiben, denn unter dem „Versöhnungs"-Regiment wird Sonne und Wind allzu ungleich vertheilt, und den Nichtdeutschen in keinem Falle wehe gethan werden, und so würden die Deutschen wohl nur auf die Selbsthilfe, auf die Ausschließung der Nichtdeutschen von den Privatämtern, sich beschränken müssen.

Provinzielles.

Stettin, 10. Mai. Wie alljährlich, werden auch an diesem Pfingstfeste verschiedene Extrafahrten veranstaltet werden und wollen wir nachstehend zur besseren Orientirung unserer Leser dieselben schon heute, soweit sie bekannt gemacht sind, übersichtlich mittheilen.

Sonnabend, den 12. Mai:

Nach Kopenhagen Dampfer „Titania" Mittags 1 1/2 Uhr.

Sonntag, den 13. Mai (1. Festtag):

Nach Berlin Extrazug der Berlin-Stettiner Eisenbahn, Abfahrt vom Personenbahnhof 6 1/4 Uhr Morgens.

Nach Rügen (Putbus, Lauterbach) Dampfer „Misdroy" Morgens 4 Uhr.

Nach Misdroy Dampfer „Die Dievenow“ Morgens 5 Uhr.

Nach Lübzin und Bergland Dampfer „Sirene“ Morgens 8 Uhr und Abends 9 Uhr.

Nach Wollin, Cammin und Dievenow Dampfer „Wolliner Greif“ Morgens 5 Uhr.

Nach Alt- und Neuwarp, Ueckermünde und Anklam Dampfer „Demmin“ Morgens $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Sonntag, den 13 Mai, und Montag, den 14. Mai:

Nach Swinemünde Dampfer „Der Kaiser“ Morgens 4 Uhr, Dampfer „Prinzeß Royal Victoria“ Morgens 6 Uhr, Dampfer „Ziegenort“ Morgens $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Nach Schwedt über Greifenhagen, Gartz, Fiddichow und Nipperwiese Dampfer „Prinz Carl“ Morgens 8 Uhr.

Nach Mescherin über Greifenhagen und Gartz Dampfer „Exzellenz Stephan“ Vormittags 9 Uhr und Nachm. 1 Uhr.

Nach Greifenhagen Dampfer „Greifenhagen“ Vormittags 9 Uhr (Promenadenfahrt), Nachm. $1\frac{1}{2}$ Uhr und Abends 11 Uhr.

Nach Gartz und Gartzer Schrey Dampfer „Adler“ Mittags 2 Uhr.

Ueber den Dammschen See nach Gotzlow und zurück Dampfer „Undine“ und „Sirene“ Morgens 8 Uhr, Dampfer „Stettin“ $7\frac{1}{2}$ Uhr und Dampfer „Messenthin“ 8 Uhr.

Nach dem Haff via Gotzlow Dampfer „Das Haff“, „Nixe“ und „Neptun“ Morgens 8 Uhr.

Nach Messenthin und Pölitz: Vorm. 11 Uhr, Nachm. $1\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$ und $5\frac{1}{4}$ Uhr, Abends $8\frac{1}{4}$ und $9\frac{1}{4}$ Uhr.

Nach Podejuch Dampfer „Fritz“, „Carl“, „Willy“, „Olga“ und „Anna“ Vormittags 8, $9\frac{1}{2}$ und 11 Uhr, Nachmittags von 1—8 Uhr halbstündlich.

— Bei der königl. Polizei-Direktion sind zwei Personen als vermißt gemeldet. Der Kommis Max Held hat sich am Sonntag aus seiner Löwestraße Nr. 6 belegenen Wohnung entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Am Abend befand sich derselbe in der Bredower Brauerei und hat in der Nacht auf dem Weidenweg zwischen Bredow und Grabow den Rückweg angetreten. Da er den Weg nicht genau kannte, ist anzunehmen, daß er dort in der Nähe verunglückt ist. — Ferner wird seit Sonntag der Feldstraße Nr. 27 wohnhafte Arbeiter Arnold Lentz vermißt. Derselbe wollte nach der Chamottefabrik in Pommerensdorf gehen, um dort zu arbeiten, ist aber daselbst nicht eingetroffen, auch an einem andern Ort nicht mehr gesehen worden.

— Zu dem ersten Allgemeinen deutschen Kriegerfeste in Hamburg sind, wie uns von dort geschrieben wird, Anmeldungen aus allen Theilen des Reiches eingegangen. Das ferne Ostpreußen sendet 4, Bayern 17 Vereine. Ganz bedeutend wird auch die Theilnahme seitens der Reichshauptstadt, der thüringischen Staaten, Westfalens und Schleswig-Holsteins sein. Außer den Hamburg-Altonaer Kameraden, die natürlich ein großes Kontingent stellen, beträgt die Zahl der bisher gemeldeten Theilnehmer 8553, die beinahe 2000 Vereine repräsentiren. Zahlreichen Wünschen entgegen kommend, gestattet das Komitee die Anmeldung bis zum 15. Juni. Eine Theilnehmerkarte kostet, den Zutritt zu allen Festlichkeiten: Alsterkorso, Konzerten, Preisschießen, Elbfahrten nach den reizenden Umgebungen, Volksbelustigungen, Feuerwerken, Extrazug nach Kiel u. s. w. inbegriffen, 3 Mark. Ueberdies haben die Bahnen für die Theilnehmer Reduktionen der Fahrpreise bis zu 50, selbst 60 pCt. eintreten lassen. Das Komitee hat gegründete Aussicht, allen Theilnehmern Freiquartiere stellen zu können.

— Den Pfandleihern ist bekanntlich durch ministerielle Verfügung vom 16. Juli 1881 die Verpflichtung auferlegt worden, die Pfandstücke gegen Feuersgefahr angemessen zu versichern. Die Frage, wer die Kosten der Feuerversicherung (d. h. die Prämie) zu zahlen hat — der Verpfänder oder der Pfandleiher — war bisher bestritten, indem die hiesige Polizeibehörde von der Annahme ausging, daß der Pfandleiher die Versicherung der bei ihm verpfändeten Gegenstände auf seine Kosten zu bewirken habe, während die Pfandleiher die Kosten auf die Verpfänder abwälzen wollten. Um diese Streitfrage zum Austrage zu bringen, wurde von dem Verein der Berliner Pfandleiher in einem Falle die richterliche Entscheidung angerufen und das Kammergericht hat nunmehr zu Gunsten der Pfandleiher dahin entschieden, daß der Verpfänder verpflichtet sei, die Kosten der Versicherung zu tragen.

— Die wissenschaftliche Prüfungs-Kommission für die Provinz Pommern, mit ihrem Sitze in Greifswald, ist für das Jahr 1883/84 wie folgt zusammengesetzt worden: Direktor Professor Schwanert. Mitglieder: Für Mathematik und Physik Thomé, für klassische Philologie Kießling und von Wilamowitz, für Philosophie und Pädagogik Schuppe, Geschichte und Geographie Ullmann, evangelische Theologie und Hebräisch Zöckler, deutsche Sprache und Literatur Reifferscheid, Französisch Koschwitz, Englisch Konrath, Botanik Münter, Chemie und Mineralogie Schwanert und für Zoologie Gerstäcker.

— Der diesjährige deutsche Fleischerkongreß wird in Magdeburg stattfinden, und zwar sind die Tage des 27. und 28. Juni dafür in Aussicht genommen. Mit dem Kongresse wird wieder eine Ausstellung von Maschinen, Geräthschaften 2c. der Wurstfabrikation verbunden sein.

— Ueberall, wo sich bei dem Ersatzgeschäfte findet, daß Militärpflichtige an granulöser Augenentzündung leiden, sind sie unter genauer Bezeichnung des Namens, des Standes und Wohnortes en Ortsbehörden anzuzeigen, damit diese sie dem Kreisphysikus vorführen und darauf halten, daß die Kranken die ärztlichen Vorschriften genau beobachten. Die entstehenden Kurkosten haben diese augenkranken Militärpflichtigen selbst, im Unvermögensfalle die betreffenden Ortsarmenverbände zu tragen. Den Kranken ist ganz besonders einzuschärfen, daß sie sich der näheren Gemeinschaft mit anderen Personen, insbesondere des Besuches öffentlicher Lokale, so lange enthalten, bis ihre Augen wieder gesund sind.

Kunst und Literatur.

Die geehrten Leser, namentlich die Damen machen wir auf ein treffliches Buch aufmerksam: **Der Fenstergärtner**, Leitfaden für Dilettanten und Blumenliebhaber von C. A. J. Kruse mit Illustrationen, Preis 50 Pf. Neu-Ulm, Stahls Verlag. Das Buch giebt eine kurz gefaßte, aber sehr klare und praktische Anleitung zur Pflege der verschiedenen Blumenarten am Fenster oder auf dem Blumentische und kann allen Freunden der Flora warm empfohlen werden. [74]

Von dem Dr. Whistling in Leipzig ist eine **Statistik des königl. Konservatoriums der Musik zu Leipzig**, 1843—1883, Verlag von Breitkopf und Härtel, herausgegeben, welche neben einigen interessanten Aktenstücken ein Verzeichniß aller Lehrer und Schüler dieser Anstalt enthält und allen, welche diese Anstalt besucht haben oder sich sonst für dieselbe interessiren, ungemein willkommen sein wird. Wir machen auf dieselbe aufmerksam. [73]

In dem Vorwort zum 38. Bande der Kollektion Spemann, welcher einen Roman L. Ziemssens **„Umwege zum Glück“** enthält, heißt es: Diese wohlthuende Wärme, verbunden mit reinem, sittlichen Gehalt, zieht sich wie ein rother Faden durch alle seine Schöpfungen, so auch durch die vorliegende Erzählung. Der Leser fühlt sich in eine angenehme Seelenstimmung versetzt, hervorgerufen durch die innere Gesundheit und Ebenmäßigkeit der Entwicklung, durch die ruhige Klarheit und Durchsichtigkeit der Form. Wir können nach der Lektüre dieses Bandes obiges Urtheil voll bestätigen und wünschen dem so leicht erwerbbaren Bändchen (geb. 1 Mk.) einen großen Leserkreis. [75]

Vermischtes.

— (Strafe eines Geizhalses.) Peter der Grausame von Kastilien soll einst einen Geizhals, der wegen mehrfacher Wuchereien bei ihm verklagt war, zu einer sehr grausamen, aber seinem Geize wunderbar angepaßten Strafe verurtheilt haben. Er ließ nämlich den Geizhals, von allen seinen Schätzen umgeben, in einen Kerker sperren, ohne ihm Nahrung oder Trank zu reichen. Natürlich wurde der Geizhals bald von Hunger und Durst gequält und bat, ihm wenigstens ein Stück Brod und einen Krug Wasser zukommen zu lassen. Der Gefangenwärter sagte, das könne er bekommen, aber nur gegen Bezahlung und nannte zugleich einen so ungeheuren Preis für ein einziges Laib Brod und ein Maß Wasser, daß der Geizhals schaudernd ausrief: soviel könne er unmöglich geben. Bald indeß machten Hunger und Durst ihre Rechte noch lauter geltend und der Gefangene rief, er wolle den Preis bezahlen, weil er sonst verschmachten müsse. Allein der Kerkermeister entgegnete höhnisch, durch sein Zögern habe er den billigen Preis verscherzt und nannte nun einen noch weit höheren. Da beschloß der Harpagon, einen Versuch zu machen, ob er das schreiende Bedürfniß seines Magens nicht unterdrücken könne, denn lieber, so meinte er, würde er sterben, als für diese einfachen Lebens-Bedürfnisse, von denen das eine sogar dem Aermsten umsonst zu Gebote steht, ein solches Heidengeld zu zahlen. Aber seine Kräfte waren dem Kampfe nicht gewachsen, und verzweifelnd schrie er bald, daß er auch diese höhere Summe zahlen wolle. Nun reichte der Kerkermeister gegen sofortige Entrichtung der Summe dem Gefangenen zwar das Verlangte, aber in so geringer Menge, daß das Bedürfniß bald mit erneuter Gewalt zurückkehrte. Auf ähnliche Weise wiederholte sich das Spiel noch mehrmals, bis des Wucherers Vermögen zu der bescheidenen Summe zusammengeschmolzen war, die er von seinem Vater ererbt hatte. Dann ließ der König ihn vor sich kommen und sprach: „Du hast jetzt erkennen gelernt, wie schwer es dem Armen zuweilen wird, sich die unentbehrlichsten Lebens-Bedürfnisse zu verschaffen, und ich hoffe, Du wirst Dir die empfangene Lehre zur Warnung dienen lassen, in Zukunft nie wieder mit Deinem Gelde Wucher zu treiben und dadurch den Armen, welchen die Noth zwingt, Deine Hülfe zu suchen, auf die grausamste Weise zu mißhandeln. Versprichst Du mir, Dich in Zukunft zu bessern, so sollst Du für jetzt entlassen sein, fällst Du aber in Deinen alten Fehler zurück, so büßest Du ihn mit dem Leben.“ Der Wucherer gelobte Besserung und hielt so treulich Wort, daß er bei seinem, wenige Jahre darauf erfolgten Ableben keinen Maravedi Vermögen hinterließ.

— (Neue Verpackungsweise für Eier.) „Ovifer“ nennt sich eine zum Verpacken von Eiern dienende Vorrichtung, welche als gut und entsprechend empfohlen werden kann. Die Vorrichtung besteht, nach der „Wiener Ldw. Ztg.“, aus schwachen Federn aus Stahl, welche zu je drei so nahe aneinander angebracht sind, daß die Eier, die zwischen je drei dieser Federn zu stehen kommen, sich nicht berühren können. Die Eier werden von oben zwischen die federnden Stahlbänder eingeschoben und dann von diesen festgehalten, so daß, wenn auch die Kiste, in welcher sich dieses Federarrangement befindet, umgestülpt oder geneigt wird, die Eier ihren einmal eingenommenen Platz behalten und nicht herausfallen können. Da kein Stroh, Häcksel u. dergl. zur Verpackung benöthigt wird, so können die Eier durch muffiges Verpackungsmaterial an ihrer Qualität auch keinen Schaden nehmen. Da die Eier senkrecht stehen, befinden sie sich auch in der ihrer Haltbarkeit zuträglichsten Lage und können durch einfaches Umlegen der Kiste gewendet werden. Für Brütezwecke können Eier auf diese Weise in vortrefflichem Zustande erhalten werden. Die Ovifers können bei der Ovifer Patent Spring Packing C., 280 High Holborn, London, bezogen werden.

— „Um Eines beneide ich Dich!“ sagt ein junger Mann zu seinem Freunde. — „Das wäre?“ — „Die schönen Haare Deiner Frau! Meine Braut hat so kurzes Haar, daß es, wenn sie es auflöst, kaum über ihre Schultern herabreicht.“ — „Dann bist Du ganz im Rechte mit Deinem Neid“, erwidert mit Pathos der Ehemann. „Wenn meine Frau ihr Haar löst, so fällt es sofort bis auf den Boden herab!“

— (Eine Landpartie nach Südamerika.) Vor dem Zivilgericht von Paris ist ein merkwürdiger Prozeß in der Schwebe. Eine Dame Aucher, die von ihrem Manne gerichtlich geschieden ist, verklagt denselben wegen Entführung ihres gemeinsamen Kindes, das der Vater nach Buenos Ayres brachte. Ueber die Art und Weise dieser Entführung giebt ein Zeuge, der im Geschäft des Aucher angestellt war, sehr drastische Aufschlüsse, die vollkommen in einen Roman passen würden. „Eines Tages“, erzählt dieser Zeuge, „lud mich mein Prinzipal ein, mit ihm auf den Fischfang und auf die Jagd zu gehen. Das Rendezvous war für den nächsten Morgen auf dem Nordbahnhofe. Ich kam mit meiner Angel und meiner Flinte. Der Prinzipal war bereits da mit seinem Jungen. Er hatte die Fahrkarten gelöst und wir bestiegen den Zug. Zu meiner Verwunderung verstrich ein guter Theil des Tages und wir fuhren immer weiter. Auf meine Anfrage antwortete mein Prinzipal, er reise nach Boulogne-sur-Mer und wenn ich nicht mit wollte, sei er bereit, mir meine Rückreise zu zahlen. Ich erklärte, bereit zu sein, nach Boulogne zu fahren. Dort angelangt, theilte mir mein Prinzipal mit, er wolle nach London hinüber und frug mich, ob ich ihn begleiten wolle. Ich antwortete: „Ja wohl“. In London sagte mir der Prinzipal, daß er sich am nächsten Tage nach Buenos-Ayres einschiffen würde und frug, ob ich mitreisen wollte; ich antwortete: „Warum denn nicht“, und bat nur, an meine Angehörigen schreiben zu dürfen. Und richtig dampften Herr Aucher sammt seinem Knaben und dem mit Fischangel und Jagdflinte ausgerüsteten treuen Kommis nach Südamerika. Der Letztere blieb zwei Jahre dort, bis ihm die Zeit zu lange wurde und er von dieser prolongirten Landpartie zurückkehrte, um den Gerichten die gewünschte Auskunft zu ertheilen. Herr Aucher mit seinem Sohne aber ist noch immer drüben und scheint sich nicht wenig zu freuen, seiner Ehegattin, die ganz sonderbare Lebensanschauungen besitzt, aus der Schußweite gerückt zu sein.

Handelsbericht.

Berlin, 7. Mai. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Orgler.)

Ueber die Lage des Buttermarktes in vergangener Woche ist wenig Neues zu berichten. Die Tendenz charakterisirte sich als eine festere für sämmtliche frische und gut gearbeitete Sorten, während abfallende Qualitäten noch immer schwer verkäuflich blieben. Die günstigeren Nachrichten vom Hamburger Platz haben auf die inländischen Märkte noch nicht in der Weise reagirt, um wesentliche Preisaufbesserungen zur Folge zu haben. Wenn hier und da die Notirung für einige Qualitäten sich erhöhte, so ist dieses mehr auf die kleiner werdenden Zufuhren zurückzuführen. Im Allgemeinen liegt das Geschäft noch immer schwach, doch ist eine größere Lebhaftigkeit in den nächsten Wochen nicht ausgeschlossen, da auf Grasbutter in diesem Jahre schwerlich vor Anfang Juni gerechnet werden kann. Auf einzelne Qualitäten zurückzukommen, liegt keine Veranlassung vor.

Bezahlt wurden: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 110—115 M., Mittelwaare 105 M., ost- und westpreußische Gutsbutter 105—118 M., pommersche — M., Netzbrücher 90—100 M., Elbinger 90—100 M., baierische Sennbutter — M., baierische Landbutter — M., schlesische 90—100 M., frische galizische 82—85 M., frische ungarische 78 M. per 50 Kgr.

Wegen des Feiertages fiel die Eierbörse vom 3. d. M. aus und ist der Preis vom 30. v. M. — M. 2,70 per Schock — maßgebend. An heutiger Börse wurde bei stärkeren Zufuhren und nur mäßiger Frage der Eierpreis auf M. 2,50 per Schock herabgesetzt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 9. Mai. In der Kommission der Deputirtenkammer zur Vorberathung des für die Expedition nach Tonkin geforderten Kredits theilte der Minister heute mit, es sei Befehl gegeben, ein Bataillon und drei Gebirgsbatterien nach Anam einzuschiffen. Der Minister sagte ferner, Hanoi sei am 20. März durch Anamiten oder Chinesen in Stärke von 4000 Mann angegriffen worden, dieselben seien aber zurückgeschlagen worden. Der Fregatten-Kapitän Kergaradec führe ein Schreiben des Präsidenten Grevy an den König Tuduc mit sich, in welchem es heiße, die Ohnmacht des Königs, die Sicherheit in Tonkin aufrecht zu erhalten, verpflichte Frankreich, Maßregeln zu ergreifen und dort definitiv festen Fuß zu fassen. Kergaradec werde den König zu bewegen suchen, sich der Okkupation nicht zu widersetzen, die Mandarinen zum Verbleiben auf ihren Posten aufzufordern und das Protokoll zu unterzeichnen, durch welches das Protektorat Frankreichs gleichzeitig mit der Garantie für den ungeschmälerten Bestand des Gebietes des Königs Tuduc ausgesprochen und anerkannt wird. Außerdem solle Frankreich berechtigt sein, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten von Anam zu führen, Zollämter zu errichten und Steuern vorweg zu erheben, um die nöthigen Ausgaben zu decken. Der Marineminister fügt noch hinzu, die sämmtlichen Kosten der Okkupation seien auf 30 Millionen geschätzt und würden an Frankreich zurückerstattet. Die Okkupation des Delta werde die ganze Provinz in die Hände Frankreichs bringen, zur Sicherstellung der Schifffahrt werde es genügen, wenn man einige Kanonenboote vor der Mündung des Flusses aufstelle.

Paris, 9. Mai. Ueber die Mittheilungen des Marineministers in der heutigen Sitzung der Tonkin-Kredit-Kommission wird weiter berichtet:

Der Minister theilte mit, der Regierung sei die Nachricht zugegangen, daß 2000 Chinesen von Tientsin ausgerüstet seien, deren Bestimmung unbekannt sei; er glaube aber nicht, daß dieselben Tonkin bedrohten. Der Minister hat nicht gesagt, daß die Kosten der Expedition 30 Millionen erreichen würden, sondern daß das Jahresergebniß an Zöllen und Steuern 30 Millionen betragen werde, von denen 10 Millionen für die Verwaltung, 10 Millionen für öffentliche Arbeiten und die übrigen 10 Millionen für den König Tuduc bestimmt seien, wenn dieser die ihm gestellten Bedingungen annehme. Wie der Minister weiter mittheilte, befinden sich in Cochinchina und Tonkin gegenwärtig 33 Bataillone Infanterie und Marinesoldaten; die Regierung werde den Bestand jeder Kompagnie auf 150 Mann erhöhen, außerdem weitere Verstärkungen nachsenden, sobald die Kammer den Kredit von 5 Millionen bewilligt habe. Nach der Ansicht des Ministers wird die Anwesenheit dieser imposanten Streitmacht in Tonkin genügen, um jedem Widerstande von Seiten Chinas zu begegnen, und die Bevölkerung beruhigen, welche nach dem Protektorat verlange.

Paris, 9. Mai. Dem „Temps“ zufolge ist der Archivar im Kriegsministerium, Bennal, welcher ein Buch unter dem Titel „Das Königreich Preußen“ herausgegeben hat, von seinem Posten enthoben worden, weil er ohne Ermächtigung die Archive des Ministeriums dazu benutzt hat. Die Versetzung sei erfolgt, ohne daß seitens der deutschen Botschaft in Paris irgend welche Intervention stattgefunden hätte.

Paris, 9. Mai. Der russische Botschafter, Fürst Orlow, ist heute Abend abgereist, um sich zu den Krönungs-Feierlichkeiten nach Moskau zu begeben.

Rom, 9. Mai. Kammer der Deputirten. Der Ministerpräsident Depretis beantwortete unter anderen Fragen und Interpellationen bezüglich der inneren Politik diejenige des Deputirten Forti von der äußersten Linken. Dieselbe bezieht sich auf die Haltung der Regierung gegenüber den jüngsten Kundgebungen, welche politische, auf den Artikel 174 des Strafgesetzbuchs gestützte Prozesse zur Folge hatten. Depretis erklärte, er könne die Ansicht Forti's, daß gewisse Demonstrationen spontane und berechtigte gewesen, nicht zulassen, die äußerste Linke müsse sich die Lage und die Ueberzeugungen der Personen, welche in der Regierung säßen und das Vertrauen der Kammermajorität genössen, vergegenwärtigen. Er, Depretis, kenne das Programm der äußersten Linken in Sachen der äußeren Politik nicht. Sie möge dasselbe in der Kammer entwickeln und man werde es diskutiren. Aber außerhalb der Kammer müsse man dem Gesetze gehorchen und demselben Gehorsam verschaffen. Er habe schon bei anderen Gelegenheiten wiederholt den festen Entschluß der Regierung kundgegeben, die öffentliche Ruhe aufrechtzuhalten. Die Regierung müßte erröthen, wenn sie Kundgebungen der Parteien duldete, welche darauf abzielten, ihr die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu entreißen und Zweifel, Mißtrauen, Unfrieden zwischen ihr und dem Lande zu säen. Er verstehe unter Freiheit die Befolgung der Gesetze. Die gegen die Regierung geschleuderte Anklage der kleinmüthigen Gesinnung sei unbegründet. Keine Nation habe daran gedacht, Pressionen auf Italien auszuüben und die Regierung würde solche nicht dulden. Dieselbe kennt sehr wohl die Verhältnisse und die Meinungen des Landes. Die Institutionen liefen keine Gefahr, aber die Pflicht der Regierung sei es, dieselben zu schützen.

Rom, 9. Mai. Der Deputirte Forti erklärt sich durch die Erwiderung des Ministers Depretis nicht befriedigt. Der Minister entgegnet mit einem Hinweis auf die Kundgebungen der Irredentisten, welche unterdrückt worden seien, da sie jedes Maß freier Meinungsäußerungen überschritten und gegen eine befreundete Nation gerichtet gewesen seien. Der Minister fragt, ob denn etwa die Italiener ruhig geblieben wären und keinen Widerspruch erhoben hätten, wenn im Auslande feindliche Kundgebungen gegen Italien stattgefunden hätten. (Beifall.) Nicht Forti und seine Parteigenossen, sondern nur die Parlaments-Majorität allein könne Anspruch darauf erheben, der Dolmetsch der öffentlichen Meinung zu sein. Der Deputirte Minghetti drückt seine Verwunderung darüber aus, daß nach einer so schwerwiegenden Diskussion Niemand eine Motion einbringe, um die politische Situation klar zu stellen. Morana bringt sodann eine Interpellation über die innere Politik des Kabinets ein, mit dem ausgesprochenen Zweck, ein Votum zu veranlassen, welches nach der gegenwärtigen Debatte nothwendig sei. Die Besprechung der Interpellation wird auf morgen festgesetzt.

Dublin, 9. Mai. Kelly wurde von der Jury schuldig gesprochen und hierauf zum Tode verurtheilt.

Riga, 9. Mai. In den hiesigen Hafen sind nunmehr auch Segelschiffe eingelaufen.

Des Försters Enkelkind.

Original-Novelle von Mary Dobson.

2)

Dieser führte sie in eine Baumhütte, welche Beide vor Jahren errichtet, und neben ihr auf der Bank Platz nehmend, sagte er in einem so entschlossenen Tone, wie sie noch nie von ihm vernommen:

„Anna, laß mich die Sache kurz machen, denn ich darf Bergmann's nicht mit dem Mittagessen warten lassen, da dies heute zu Vermuthungen führen könnte, und Niemand darf eine Ahnung von unserer Unterredung haben. Du weißt, daß ich in diesen Tagen für immer nach dem Buchenhof übersiedele, um zuerst mich unter dem Inspektor in die Verwaltung hineinzuarbeiten, dann aber sie selbst zu übernehmen!"

„Ich weiß es, Ludwig," entgegnete Anna so ruhig wie vorher, obgleich ihr junges Herz dasselbe Weh empfand, das sie gefühlt, als eines Tages der Landkammerrath zu ihrem Vater gesagt, daß er seinen jüngsten Sohn nach dem Buchenhof bringen wolle.

„Und weißt Du auch, weshalb meine Eltern, denn meine Mutter ist nur allzu sehr mit den Ansichten meines Vaters einverstanden, mich nach dem stillen Buchenhof ziehen lassen wollen, jetzt wo ich erst einundzwanzig Jahr alt bin und noch nichts von der Welt, die doch so groß und schön ist, gesehen habe, während sie doch meinen Brüdern zu reisen gestatten, und Hugo erst jetzt wieder von B. zurückkehrt, wo er Karl in seiner Garnison besucht, und die Festlichkeiten bei Hofe mitgemacht hat? — Weil sie sich meiner als ihres Sohnes schämen, weil ich, der ich schwächlich und verwachsen bin und dazu hinke, mich neben meinem Vater und meinen Brüdern nur schlecht als ein Bodenwald ausnehme, wenngleich, wie sie meinen, mein Kopf doch die Familienähnlichkeit trägt!"

„Ludwig," unterbrach Anna den heftig erregten Jüngling in bittendem Ton.

„Laß mich ausreden, Anna," unterbrach sie dieser schnell, „denn einmal muß ich sprechen, mich aussprechen über das, was mein Herz empfindet, seit meiner Kindheit empfunden hat, und mich voll Bitterkeit gegen meine Eltern erfüllt, zu denen ich keine Liebe hege, und die ich doch so gern geliebt hätte!"

„Armer, armer Ludwig," sagte Anna in innigerem Ton, als vielleicht sie selbst wußte, und legte ihre Hand auf seinen Arm, wie sie es wohl als Kind gethan, wenn seine Eltern den tieffühlenden Knaben durch eine harte Bemerkung verletzt hatten, und sie ihn still weinend im Hause oder Garten des Verwalters gefunden. Er ergriff diese Hand und hielt sie fest in der seinen, während seine Wangen glüheten, und seine Augen gleich denen seines Vaters funkelten. Nach einigen Sekunden fuhr er in ruhigerem Ton fort:

„Ja, Anna, meine Eltern schämen sich meiner und wollen mich auf immer von sich entfernt halten, mich auf dem Buchenhof ansässig und beschäftigt wissen, wo mich tief im Gebirge kaum Jemand sieht noch besuchen wird. Ich bin auch mit ihrem Willen einverstanden, denn ich weiß, daß ich nicht für die Welt in der sie leben und glänzen, geeignet bin, doch will ich, wenn einmal ich als Herr dort wohne, kein so einsames trauriges Leben führen, wie vielleicht mein Vater meint, und bei meinen Schwächen und Gebrechen für mich angemessen hält, nein, ich will, wenn es möglich ist, glücklich werden, und mir heute diese Gewißheit sichern!"

„Was willst Du thun, Ludwig?" fragte Anna und versuchte vergeblich, ihm ihre Hand zu entziehen.

„Was ich thun will, Anna?" entgegnete er in tiefem, bewegtem Ton, und seine Augen blickten voll Liebe in die ihrigen, die sie schnell senkte. „Ich will Dich fragen, ob Du, die bisher meine liebe, theure Schwester gewesen, und als solche das Leben des armen Ludwig von Bodenwald erheitert und beglückt hat, nach zwei Jahren die Meine — mein Weib werden und mit mir auf dem Buchenhof leben kannst und willst?"

„Ludwig," brachte kaum hörbar Anna hervor, und er fühlte ihre Hand, die sie nicht zu befreien vermocht, in der seinen zittern.

„Antworte mir, Anna," fuhr er noch leiser fort, „kannst Du Dich dazu entschließen und mir schon heute das Versprechen geben?"

„Hast Du auch bedacht, was Du forderst?" fragte Anna eben so leise.

Er hatte sie mißverstanden, und erwiderte schnell und mit erregter Stimme:

„Ja, Anna, ich weiß, was ich von Dir fordere, von Dir, dem blühenden, lebensfrohen Mädchen, dem es jedoch vielleicht unmöglich scheint, Demjenigen einmal als Gattin anzugehören, dem es bisher wohl nur aus Mitleid Freundlichkeit erwiesen!"

„Ludwig," antwortete Anna in schmerzlichem Ton, „Du thust mir bitteres Unrecht, und eine solche Anschuldigung habe ich nicht um Dich verdient!"

„Du könntest also darauf eingehen mit, mir als mein geliebtes Weib, denn, Anna, so lange ich über meine Gefühle klar zu denken vermag, weiß ich, daß ich Dich mit aller Kraft, deren mein Herz fähig ist, liebe, auf dem Buchenhof zu wohnen, der dann ein Paradies für mich sein würde?" rief freudig der Jüngling aus.

„Ja, Ludwig," entgegnete mit tiefer Bewegung die Försterstochter, und blickte voll Liebe auf ihren einstigen Spielgefährten, dessen Augen jetzt eine unbeschreibliche Freude ausdrückten, „ich will Dein Weib werden, sobald Du mich von meinen Eltern forderst, will Dir durch meine Liebe zu ersetzen suchen, was Du seit Deiner ersten Kindheit schon entbehrt —"

„Anna," sprach Ludwig mit sichtlicher Rührung und umschlang sie zugleich mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit, „Anna, meine Braut!" und Alles um sich her vergessend, tauschte das jugendliche Paar den Verlobungskuß aus.

Dann entrang Anna sich plötzlich seinem Arme, und sagte hastig and mit verändertem Gesichtsausdruck:

„Ludwig, meine Frage, die Du mißverstanden und unterbrochen —"

„Worauf bezog sie sich, Geliebte?"

„Auf Deine Eltern! — Dein Vater —"

„Wohl wußte ich, daß dieser Einwand Deinerseits kommen würde, und so lange ich auf diese Stunde der Entscheidung gewartet, habe ich mich auch vorbereitet, ihn zu widerlegen!"

„Und was wird Dein Vater, wenn Du ihm unsere Verlobung mittheilst, sagen?"

„Er wird sich wundern, daß ich gewagt, sie einzugehen!" antwortete Ludwig von Bodenwald mit einer Ruhe und Sicherheit, die Anna bisher noch nicht an ihm gekannt.

„Er wird sie für nichtig erklären und Dir gebieten, sie aufzulösen!"

„Das kann er nicht, denn ich bin mündig und damit Herr meiner Handlungen!"

„Dein Vater wird Dich enterben, wenn Du Dich seinem Willen widersetzest — —"

„Auch das kann er nicht, Anna," entgegnete zuversichtlich ihr Verlobter, „denn er muß unsern Familienbestimmungen gemäß handeln. Während der langen Abende des vergangenen Winters habe ich mich mit den alten Papieren bekannt gemacht, die im Wandschrank in meines Vaters Arbeitszimmer verschlossen liegen, darin aber nicht gefunden, daß ein Bodenwald seinen Sohn enterben kann, wenn dieser eine Bürgerliche heirathet!"

„Meine Eltern aber werden kaum ihre Zustimmung zu einer Verbindung geben, die die Deinigen nicht billigen —"

„Anna, theure Anna, quäle Dich und mich jetzt nicht mit solchen Gedanken, sondern vertraue mir und laß mich gewähren," erwiderte, das jugendliche Haupt mit dem reichen goldblonden Haar, und den blitzenden blauen Augen hoch aufrichtend, Ludwig von Bodenwald. „Vor der Hand darf natürlich Niemand unsere Verlobung erfahren, das mußt Du mir versprechen —"

„Ich verspreche es Dir, Ludwig, wenngleich ich bisher nie ein Geheimniß vor meinen Eltern gehabt," antwortete seine Braut, deren sonst so heitere Gesichtszüge einen ernsten, nachdenklichen Ausdruck hatten.

„Sie werden es Dir später gewiß verzeihen," entgegnete ihr Verlobter mit ruhiger Entschiedenheit. „Wenn ich erst den Buchenhof zur Zufriedenheit meines Vaters allein verwaltet, und ihm dadurch beweisen kann, daß ich nöthigenfalls im Stande bin, Deinen und meinen Unterhalt zu erwerben, will ich Dich als Frau von Deinen Eltern begehren, und die Erlaubniß der meinigen zu unserer Verbindung fordern!"

„Es sei, wie Du sagst, Ludwig," erwiderte Anna, welcher die ruhige Sicherheit ihres Verlobten zwar Muth einflößte, indeß noch immer nicht ohne Be-

Börsen-Bericht.

Stettin, 9. Mai. Wetter: trübe. Temp + 15° R. Barom 28" 2"'. Wind SO.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 185—195, geringer u. feuchter 162—176 bez., per Mai 195,5 bez., 195 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 194,5 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 194,5 bez., per Juli-August 195,5 Bf. u. Gd., per September-Oktober 198 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 136—144, per Mai 145 Bf., 144,5 Gd., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 145,5—146 bez., per Juli-August 147,5 Gd., per August-September 148 nom., per September-Oktober 148—149 bez., per Oktober-November 149,5 bezahlt.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Oderbr., Märk. u. Pomm 118—124, bessere 125—135, f. Qual. 136—156.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. per September-Oktober 285 nom.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 71 Bf., per Mai 69,5 Bf., per Mai-Juni do., per September-Oktober 61,5 Bf.

Spiritus steigend, per 10,000 Liter % loko Faß 54,5 bez., per Mai 54,8 nom., per Mai-Juni 54,8 bez., per Juni-Juli 55—55,2 bez., Bf. u. Gd., per Juli-August 56 bez., per August-September 56,4—56,6 bez., per September-Oktober 55,3 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,90 tr. bez., alte Us. 8,15 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 184—200, Roggen 144—150, Gerste 126—140, Hafer 124—130, Erbsen 160—170, Kartoffeln 72—78, Heu 2—2,5, Stroh 12—15.

denken war. „Meine Eltern werden von mir noch nicht erfahren, was sich soeben in dieser Baumhütte zugetragen —"

„Und alles Uebrige überlasse mir, theure Anna, Du wirst schon sehen, daß ich meine Pläne wie meinen Willen auszuführen vermag. Doch nun muß ich nach Hause eilen, damit nicht Bergmanns auf mich warten, oder vielleicht gar zu Vermuthungen kommen. Auch geht es nach dem Essen wieder ins Feld, wo noch viel Arbeit zu besorgen ist, weil ich zum Empfang meiner Eltern diesen Abend frühzeitig im Schlosse sein muß!"

Nach einer innigen Umarmung verließ Ludwig von Bodenwald seine Braut, und ging so schnell es seine Gebrechen zuließen dem Verwalterhause zu. Anna aber blickte ihm mit dem Ausdruck zärtlicher Liebe in den dunklen Augen nach, und sagte ernst und sinnend:

„Ob wir Recht gethan, ich weiß es nicht, doch konnte ich nicht anders, denn mein Herz gehört ihm und wird ihm immer gehören, und nur ich kann dem armen Verstoßenen, den Niemand von den Seinen liebt, glücklich machen, denn für mich sind alle seine Schwächen und körperlichen Mängel nicht vorhanden!" und langsam den Weg nach dem Försterhause einschlagend, gelobte sie sich, streng über ihr und ihres Ludwigs Geheimniß zu wachen, damit Niemand es binnen der folgenden zwei Jahre ahne. —

3.

In dem stattlichen Hause des Landkammerraths, das in der Residenz neben dem fürstlichen Schlosse lag, und seit seiner Erbauung der Familie von Bodenwald gehört, herrschte rege Thätigkeit, denn der Augenblick des Aufbruchs wenigstens der beiden Gepäck- und Proviantwagen, die den Bedarf vieler Personen für mehrere Monate enthielten, war gekommen. In dem geräumigen, von der Straße durch ein hohes Gitter getrennten Vorhof standen die bereits fertigen Fuhrwerke, und lautes Sprechen und Pferdestampfen in den anliegenden Ställen ließ schließen, daß sie sogleich bespannt werden und den Weg nach Bodenwald antreten sollten.

Es war gegen neun Uhr Morgens, als der Landkammerrath, welcher seine Geschäfte und Pflichten für längere Zeit erledigt, in das Zimmer seiner mit Schreiben beschäftigten Gemahlin trat, und in sichtlich heiterer Stimmung, die gewöhnlich man bei ihm vermißte, zu seiner Gemahlin sagte:

„Nun, wie ist's, Josephine, können wir in einer Stunde die Stadt verlassen? Ich wollte die Wagen fortschicken —"

„Ich habe nur diese Briefe zu beendigen, lieber Bodenwald, und dann noch einmal mit der Haushälterin alle Arbeiten zu besprechen, die während unserer Abwesenheit hier vorgenommen werden sollen!" entgegnete ohne aufzusehen die Landkammeräthin.

„Schärfe ihr nur ein, sogleich damit zu beginnen und sie nicht, wie gewöhnlich, bis zum letzten Augenblick hinauszuschieben. Wir könnten früher, als wir denken, zurückkommen und dann — — was geht da draußen vor? Wer mag da so laut reden?" und durch das Vorzimmer in den Hausflur tretend, sah der Landkammerrath neben seinem Bedienten einen fremden Mann, dessen schweißtriefende Stirn und staubige Kleidung andeuteten, daß er schnell und weit gegangen war. Den allgemein bekannten Beamten erblickend, zog er seine Mütze und war im Begriff, ihn anzureden, als dieser ihm zuvorkam und barsch und in strengem Ton fragte:

„Was giebts? Woher kommt Ihr? Was wollt Ihr?"

„Herr Landkammerrath," begann der Bauer, seine Kopfbedeckung in der Hand haltend, und sah mit einiger Scheu zu ihm auf, „ich komme aus Langenhagen und wollte Ihnen nur anzeigen, daß bei uns ein Unglück geschehen ist!"

„Das wolltet Ihr mir anzeigen?" fragte nicht freundlicher der Herr von Bodenwald. „Was kümmert mich das Unglück, das sich in Eurem Dorfe zugetragen, habt Ihr nicht einen Arzt, den Schulzen und die Polizeidiener? — Es wäre doch arg, müßte ich mich auch um dergleichen kümmern," und sich abwendend, wollte er sich zu seiner Gemahlin zurückbegeben, als der momentan eingeschüchterte Landmann sich faßte und kühner als vorher sagte:

„Ein Wort noch, Herr Landkammerrath! Das Unglück, von dem ich gesprochen, kümmert Sie wohl, und um Ihretwegen bin ich hierher gekommen, wie Sie sogleich hören werden! — Ihr ältester Sohn liegt seit einigen Stunden in unserem Krug; er hat den linken Arm gebrochen, und ist außerdem noch verwundet!"

„Mein ältester Sohn sollte in Eurem Dorf verwundet liegen?" unterbrach ungläubig der Landkammerrath. „Das muß ein Irrthum sein, denn er ist nicht einmal in dieser Gegend, wir erwarten ihn erst in den nächsten Tagen von B. zurück."

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 2. Klasse 168. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 9. Mai.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 105 Mark.

(Ohne Garantie.)

49 97 (120) 121 35 (150) 39 54 275 81 300 487 552 680 862 85 900 7 66 (120)
1022 53 93 133 59 67 68(120) 78 211 45 49 80 92 308 56 71 94 473 94 (180) 504 17 56 73 655 760 67 815 56 63 97 908 (120) 96 (150)
2165 (120) 80 (120) 213 (120) 60 (240) 68 (150) 332 36 407 527 620 89 775 (180) 96
3020 79 82 111 51 70 94 98 207 83 326 54 74 415 42 43 (150) 50 564 67 80 (120) 81 730 67 75 98 879 903 73
4071 141 72 214 25 (120) 322 416 562 85 607 18 742 807 17 81 (120) 94 971
5073 103 (120) 48 278 377 443 54 76 555 610 16 70 83 743 842 94 944 79 99
6005 27 57 231 59 342 404 (240) 97 (150) 595 641 84 718 (180) 820 900 48 76
7000 55 91 153 66 229 98 412 27 567 618 754 72 801 14
8009 26 143 256 338 50 63 80 517 605 18 43 789 859 85 89 972 95
9023 29 38 93 97 (120) 209 21 59 74 348 54 436 55 (120) 84 533 36 57 649 53 711 44 71 80 81 83 879 919 24 26 75
10028 166 77 205 7 14 (120) 65 302 8 56 (150) 404 (120) 20 50 503 24 30 37 78 (120) 653 87 93 729 32 841 982
11003 62 89 161 (180) 64 91 231 41 (120) 43 48 76 343 64 488 508 15 673 725 835 960 80 (150)
12008 (120) 10 85 (120) 134 58 93 258 325 446 58 524 61 79 702 9 90 (120) 801 12
13013 114 21 94 242 99 306 42 45 422 54 520 754 66 67 872 (120) 971 98
14111 237 44 60 300 14 28 446 87 500 92 679 94 730 822 35 42 66 975
15016 113 (120) 23 67 (120) 306 93 448 54 69 690 702 16 76 816 66 900 76
16057 98 113 55 249 373 401 14 78 (120) 560 616 29 55 704 18 914 31
17001 8 32 70 187 234 55 389 614 80 87 788 819 59 924 25 63
18148 56 (120) 89 439 560 624 37 774 827 53 73 84 903 11 68 99
19004 63 (120) 77 91 220 30 89 92 302 36 38 85 (150) 485 93 512 81 702 24 42 87 93 819 49 63 912 65 68
20001 44 (120) 64 83 102 10 59 96 224 48 338 60 440 53 528 31 (120) 69 82 657 712 842 91 930 (120)
21050 133 80 96 276 421 28 43 88 750 58 (120) 80 92 820 922 28 45 72
22010 36 88 117 202 24 38 344 410 57 59 (120) 66 99 554 62 676 746 59 65 80 840 61 98 957 (180) 64 68
23094 146 97 285 98 329 70 444 59 (120) 535 46 81 84 652 57 (120) 78 80 706 (120) 34 76 809 (120) 15 32 45 62 989
24017 34 75 91 197 211 33 49 57 (120) 69 323 39 (120) 96 400 66 76 84 587 654 59 702 (120) 40 90 98 833 62 942
25003 10 23 33 110 57 242 67 75 367 429 38 62 95 595 625 45 (120) 719 56 63 (240) 817 37 78 974
26002 19 (240) 58 165 67 201 3 47 61 355 93 436 45 46 56 521 83 639 75 85 785 (120) 835 (120) 48 78 975 83
27136 51 54 92 99 (120) 222 (120) 74 366 89 98 430 66 542 89 95 742 44 55 909 72 73 92
28018 90 187 96 231 95 343 51 (120) 426 55 73 93 584 609 34 81 770 804 (120) 965
29032 47 51 72 88 102 7 60 (180) 96 244 85 344 (120) 431 47 55 79 85 535 (180) 44 617 (120) 18 57 75 (150) 711 (120) 28 54 68 75 78 84 834 (120) 68 915 84 18
30006 37 92 163 206 11 13 50 91 397 408 49 53 97 551 84 605 (120) 8 65 66 85 719 58 844 987
31072 73 75 104 88 241 49 (180) 365 82 444 508 33 88 94 (120) 647 96 810 56 82
32089 133 226 47 68 312 25 78 82 405 (150) 46 66 74 531 68 70 620 37 796 841
33038 129 270 338 (120) 40 50 66 516 938
34007 8 (240) 23 153 228 (120) 388 (150) 95 415 30 86 593 676 (150) 83 93 700 (120) 12 35 838 934 85
35031 254 94 328 32 51 61 79 500 3 36 73 632 50 712 64 70 80 870 959
36008 106 43 52 240 92 94 96 (180) 324 490 (180) 502 782 802 40 59 62 68 85 (120) 94 913 68 90 95
37032 68 133 82 290 498 531 78 669 745 925
38019 147 203 6 49 55 85 92 310 53 87 429 90 98 512 35 49 91 601 17 27 47 51 704 887 989
39023 42 65 106 12 75 79 211 (120) 16 64 81 89 318 24 40 413 32 50 501 666 83 733 66 72 820 992
40053 70 132 35 (240) 46 (120) 258 345 46 47 81 452 508 635 75 722 852 63 909 26
41016 25 31 94 105 14 260 324 46 423 535 80 629 42 703 56 97 843 900 38 66 69
42004 16 35 91 101 7 (120) 18 20 38 66 79 200 356 98 426 73 531 93 613 33 82 86 846 940 51
43001 169 (120) 253 383 473 603 47 74 706 807 87
44005 40 43 (120) 77 143 53 57 59 (120) 77 227 96 768 (150) 411 89 676 703 12 88 (150) 848
45080 185 248 54 (120) 91 319 29 71 73 433 36 48 538 602 701 40 66 74 810 (120) 76 900 73
46038 62 109 81 85 230 32 335 41 53 92 93 434 55 81 731 72 846 74 911 57 84 91
47106 265 302 45 82 472 525 29 47 58 84 631 (150) 702 52 77 78 81 880 915 33
48012 19 44 53 183 94 271 (120) 73 328 (150) 496 531 54 69 620 74 987
49021 48 (120) 61 (120) 97 110 24 54 55 (120) 232 66 (120) 91 (120) 313 20 34 56 59 484 545 77 865
50003 27 135 61 76 99 201 301 17 414 17 (120) 64 93 502 51 78 736 52 98 99 825 72
51051 90 116 29 33 37 217 806 20 25 38 415 580 701 26 (120) 61 820
52029 34 61 165 (150) 90 208 34 65 73 77 382 423 89 597 (120) 727 84 817 90 906 (120)
53010 130 70 238 (150) 48 368 78 414 76 79 509 26 35 45 651 57 99 886 910 19 49 (120) 50
54048 99 306 79 (180) 414 509 43 (150) 47 604 19 21 45 54 74 705 27 (120) 81 822 934
55024 33 51 81 88 132 (150) 55 255 64 91 324 452 503 23 615 (150) 40 (120) 704 16 46 49 74 877 901 22
56116 31 34 71 77 317 447 667 81 86 906 10 93 95
57083 (150) 254 68 317 28 46 95 408 (120) 37 39 (180) 505 26 671 748 869 905 (120) 90
58003 38 55 121 33 72 204 92 397 (240) 419 58 72 579 645 76 761 832 34 85 914 25 26 53 60 90
59041 43 110 29 (150) 34 45 92 212 22 301 2 4 60 401 98 529 40 60 (120) 71 80 651 53 65 84 88 (150) 806 8 73 908 35 38 88 (120)
60099 107 57 62 237 47 53 306 514 31 (120) 48 55 665 734 47 814 64 84 918 86 87 94
61026 56 159 98 213 79 324 426 (150) 45 95 540 (150) 62 629 (120) 61 63 80 712 40 (240) 850 86 920 24 28 53 60 (150) 71
62094 105 18 56 474 512 19 46 629 70 91 99 727 (150) 833 91
63015 93 108 19 52 327 40 83 98 460 87 541 88 605 721 900 (120) 82
64011 73 93 94 155 63 200 (120) 81 (150) 99 (120) 311 12 466 74 527 51 62 647 74 83 742 79 (150) 85 821 85 941 (120) 44
65000 44 228 333 (120) 35 78 81 425 (120) 599 660 774 922 70
66072 141 266 451 84 94 512 94 679 83 87 90 753 86 804 (120) 69 70 947 50 62 70 93 (180)
67016 59 142 53 210 17 21 24 62 425 (120) 563 613 (180) 39 87 744 807 (180) 940 56 66
68033 39 (120) 98 99 124 66 290 99 305 7 51 407 593 94 (150) 600 84 (150) 717 (120) 36 72 922 63 (120)
69012 15 16 38 51 57 58 87 296 364 566 611 50 718 (120) 44 48 80 88 837 72 77 916 54
70044 52 54 69 (120) 89 97 140 84 229 358 81 (120) 83 416 590 (120) 95 637 716 57 71 812 (120) 18 48 926
71013 212 46 75 76 340 43 55 74 406 49 544 602 5 22 788 858 87 910 (120) 12 35 59 69 81
72014 (180) 85 98 181 (120) 218 (120) 48 482 523 83 93 611 51 91 700 38 54 806 88 (180) 932 66 74 75 92
73002 25 67 88 123 42 55 78 (180) 252 75 317 52 83 474 535 (120) 623 785 840 43
74052 54 228 32 (180) 45 351 436 519 605 11 22 36 48 53 63 65 68 709 11 19 (120) 57 92 96 867 86 903 21 33 (120)
75025 43 71 93 97 191 243 338 80 410 26 520 631 744 984
76005 (120) 27 48 103 13 16 86 215 816 89 95 408 52 544 (120) 62 76 661 708 32 46 837 61 943
77046 (150) 183 217 64 66 312 29 451 76 504 16 74 (150) 80 99 (120) 683 713 40 55 (180) 871
78020 50 127 30 93 206 361 506 59 607 14 703 40 820 (120) 22 913 22 24
79364 466 74 504 35 40 639 701 10 53 808
80001 25 104 27 66 90 349 91 434 36 77(150) 559 668 750 68 80 802 3 22 940 49
81088 93 155 67 204 81 421 (120) 554 61 65 69 78 616 90 796 823 47 48 95 97 915
82043 52 183 242 44 58 93 307 17 (120) 440 540 653 740 74 832 902 27
83055 103 (120) 70 200 2 337 70 91 425 44 64 513 15 17 64 (150) 66 617 18 22 25 30 45 88 93 746 (150) 73 844 (120) 915 (240)
84021 27 50 127 29 39 52 80 211 36 56 62 92 (120) 337 75 447 84 553 633 69 82 781 (120) 57 835 937 50 83 (120) 93
85021 65 71 179 201 49 68 338 87 492 516 30 70 632 61 88 739 42 49 82 868 93 929 71
86050 129 31 34 74 252 56 435 47 (120) 56 500 85 611 27 711 35 56 76 89 902 43
87034 40 108 306 (120) 25 64 69 91 490 514 85 95 623 55 (120) 715 33 85 840 68 908 35 43
88011 75 128 49 217 22 36 91 321 60 418 93 75 626 715 (120) 48 50 826 982 85 94
89046 18 113 36 39 236 37 302 526 753 888 934 76 80 (150) 90
90000 39 90 115 200 2 307 99 424 53 73(240) 544 73 79 608 18 39 67 723 58 89 876 900 52
91008 (120) 125 202 37 74 81 370 93 (120) 401 51 597 629 49 (120) 66 80 741 874 902 71 77
92060 95 96 182 98 265 316 24 453 59 73 (120) 74 541 46 63 (180) 615 27 78 94 737 820 27 81 34 (120) 61 73 919 88
93100 21 268 319 75 446 82 611 20 51 69 798 949
94017 (150) 34 63 105 (120) 23 24 (120) 29 31 67 215 32 40 64 (120) 317 82 424 62 513 (120) 617 33 700 27 29 41 50 61 (120) 77 98 (120) 856 62
